

**Renate Wapenhensch**

Bundesfrauensekretärin  
der IG Bauen-Agrar-Umwelt

Rede

zum

Internationalen Frauentag

am 8. März 2023

in Mannheim

Änderungen vorbehalten!

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Kolleg\*innen, liebe Frauen,

ich freue mich, heute hier in „Monnem“ bei Euch zu sein!

Seit 112 Jahren kämpfen wir Frauen gemeinsam mit unseren Kolleg\*innen am 8. März für eine Welt in der Gleichstellung die Normalität ist und für eine Welt des Friedens.

Heute ist diese Welt bestimmt von Profit, das Leben ist wenig, und an vielen Orten nichts wert. Unsere Leben, unsere Arbeit, unsere Stimmen und unsere Hoffnungen stehen marginalisiert im Schatten, unbeachtet und doch so notwendig. Als Frauen in den Gewerkschaften streiten wir für das Ende der Ausbeutung in der Welt: die Ausbeutung in den Betrieben, in den Familien und zwischen den Völkern.

Der Frauentag war viele Jahre eine Form ritualisierter betrieblicher Muttertag. Die Rosen sind geblieben, die Kämpfe und Protestzüge waren bis vor wenigen Jahren überwiegend verloren. Nun wächst seit einigen Jahren weltweit wieder eine Bewegung von Frauen\* und Queers: von Polen bis Argentinien, von New York bis Hongkong, von Spanien über Nigeria bis Australien vereinen sich am 8. März. Sie holen miteinander ihre Arbeitsfelder ans Licht, verschweigen ihre Verletzungen nicht weiter, machen Gewalt öffentlich und formieren sich zum Widerstand.

Es sind Proteste von enormem Ausmaß: Seit dem 19. September 2022 gehen die Menschen in Iran auf die Straße und erheben unter Einsatz ihres Lebens ihre Stimmen gegen ein unterdrückerisches Regime. **Sie rufen: „Nieder mit der Diktatur.“ Und sie rufen: „Jin, Jîyan, Azadî“, auf Deutsch „Frau, Leben, Freiheit“.**

Die feministische Parole in kurdischer Sprache steht für das Auflehnen der Bevölkerung gegen die Regierung wie keine andere. Wir Gewerkschafter\*innen stehen fest an der Seite dieser tapferen Menschen im Kampf um Gerechtigkeit, um Anerkennung und um Würde. Genauso stehen wir an der Seite der Menschen, die im Erdbebengebiet der Türkei und in Syrien geliebte Menschen verloren haben und täglich neue Ängste durchleben und trotz aller Widrigkeiten Hoffnungen haben, doch noch jemanden, der vermissten und geliebten Menschen, wiederzufinden.

**Liebe Frauen, es sind unsere Kolleg\*innen, die hier in Deutschland mit uns leben und arbeiten. Sie brauchen neben den Spenden auch Verständnis für Ihre Verzweiflung.**

Wir stehen auch an der Seite der Menschen, die sich derzeit in einem schrecklichen Krieg befinden, den sie nicht wollten, in der Ukraine und in Russland. Diese Welt steht an einem Scheidepunkt: Klimawandel, Kriege, Energiekrise, neue und alte Rechtsradikale überall und die Krise des Politischen und der Arbeit sind allgegenwärtig!

Der gesellschaftliche Kampf für unsere Rechte und alle unsere Arbeitsfelder steht auf der Tagesordnung: Es geht um das Arbeiten von Frauen – das private und das lohnabhängige.

Arbeit in unserer Gesellschaft ist ungleich und ungerecht verteilt – auch zwischen den Geschlechtern. Sorgearbeit liegt bis heute in den Händen von Frauen. Die Corona Krise, hat dies noch sehr verschärft! Es sind Frauen, die überwiegend in sozialen Berufen mit zu wenig Personal und schlecht bezahlt die Versorgung von Kindern, Alten und Kranken leisten. Frauen putzen dieses Land und sorgen in den Kantinen der Be-

triebe für unsere Ernährung, sie pflegen unsere Alten und Kranken. Dass diese Arbeiten nichts gelten, drückt sich nicht nur in schlechter Bezahlung aus, sondern auch in einer Missachtung der Arbeit, die Frauen leisten – ganz gleich ob sie bezahlt oder unbezahlt erbracht wird. Die Folge ist eine zunehmende Versorgungskrise.

Viele dieser Tätigkeiten werden nach wie vor auch zu Hause geleistet: unbezahlt, ohne jedes Arbeitsschutzgesetz, ohne zeitliche Beschränkung. Im Arbeitsleben führt das bei vielen zu einer Reduzierung der Erwerbsarbeit oder gleich zu Mini- und Midijobs, damit Sorgearbeit überhaupt stattfinden kann. Die Regierung hat dies mit der Erhöhung der Obergrenze für Mini Jobs jetzt verstärkt und Anreize gesetzt, prekäre Jobs anzunehmen. Wir wissen, was das bedeutet: Teilzeit, Existenzielle Nöte, Altersarmut. Das wollen wir ändern.

**Liebe Kolleg\*inne, liebe Frauen,**

**Es ist unsere Welt, lasst uns sie gemeinsam erobern!**

Nehmen wir uns am 8. März die Zeit, um an der Seite von Millionen Frauen in der Welt die Straßen und Plätze zu erobern, um uns und unsere Arbeit, unsere Sorgen und Hoffnungen sichtbar zu machen und unsere Kraft zu vereinen. Der Frauenstreik ist kein Streik, wie wir ihn aus unseren Betrieben und Tarifaueinandersetzungen kennen. Es gibt dafür kein Streikgeld, keinen betrieblichen Streikaufruf. Aber wir vereinen uns und gehen auf die Straßen für unsere Forderungen!

**Liebe Frauen,**

**von beruflicher und privater Gleichstellung sind wir weit entfernt.** Noch immer haben Männer bessere Karrierechancen, während Frauen sehr häufig soziale oder hausarbeitsnahe Berufe wählen. In diesen sogenannten „Frauenberufen“ wird schlechter bezahlt. **Gleichstellung muss gewollt sein – von allen - Wir brauchen eine Willkommenskultur für Frauen\***. Wenn die Unternehmer Frauen gleichstellen wollten, hätten sie es längst tun können!

Wir Gewerkschaften waren erfolgreich in der Durchsetzung der Quotierung im Betriebsverfassungsgesetz. Wir haben nun mehr Frauen in den Betriebsräten. Es ist unsere Aufgabe die Betriebsräte darin zu unterstützen, berufliche Gleichstellung voranzutreiben. Bislang arbeiten überwiegend Frauen in Teilzeit. Sie sind auch viel häufiger in den unteren Lohngruppen zu finden und fühlen sich eher zuständig für die Familienarbeit.

**Wir Frauen erleben die Vereinbarung von Beruf und Familie als Doppelbelastung.**

**Niemand wird für uns diese Probleme lösen! Da müssen wir schon selber ran!**

Liebe Frauen,

solange wir gesellschaftlich benachteiligt sind, müssen wir die eigene Situation reflektieren, Erfahrungen austauschen und Strategien entwickeln, diese Situation zu verbessern. Das Themenspektrum, von dem Frauen verschiedener Branchen betroffen sind, ist groß.

Ich nenne nur einige Beispiele:

- Lohngleichheit
- Eigenständige Alterssicherung
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Karrierechancen und Karriereknick durch Elternzeiten
- Kinderbetreuung
- Wiedereinstieg in den Beruf
- Arbeitszeitflexibilisierung und Arbeitslosigkeit
- Durchsetzungsvermögen im beruflichen und gesellschaftlichen Bereich
- Gewerkschaftliche Einflussmöglichkeiten
- Informationen für Frauen und Frauennetzwerke
- Berufliche und politische Weiterbildung

Wir wollen Chancengleichheit für alle Geschlechter im Beruf und in der Familie. Es geht um die Veränderung von Lebensbedingungen, die wir alle bislang auf unterschiedliche gesellschaftliche Rollen festgelegt haben. Und dann ist da ja noch die digitale Transformation. Auch hier stehen wir vor großen Herausforderungen in der Arbeitswelt. Diese Transformation müssen wir gemeinsam im Sinne der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mitgestalten, damit wir nicht von Algorithmen und den Jeff Bezos dieser Welt beherrscht werden.

**Nur langfristige klare Ziele und Visionen werden zu gesellschaftlichem Wandel führen, zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen aller Menschen gleich welchen Geschlechts.**

Familie und Beruf müssen für Väter und Mütter vereinbar sein. Dazu brauchen wir bessere Betreuungsmöglichkeiten für unsere Kinder ebenso wie ein angemessenes Elterngeld.

Elternschaft ist kein persönliches Hobby sondern eine wesentliche Leistung für die Zukunft unserer Gesellschaft.

Wir brauchen qualifizierte Teilzeitarbeitsplätze für Frauen und Männer und die Förderung der Rückkehr in den Beruf unabhängig vom Leistungsanspruch auf Arbeitslosengeld.

**Wer anstelle von Gleichstellung und sozialer Sicherheit Mini-Jobs, Niedriglöhne und Zeitarbeit fördert, ruft unseren Widerstand auf den Plan. Wer arbeitslose Frauen in die finanzielle Abhängigkeit vom Partnereinkommen zwingt, muss mit unserer Gegenwehr rechnen.**

Liebe Frauen,

Wir brauchen ein technisch und personell gut ausgestattetes öffentliches Bildungssystem für alle. Ebenso und am wichtigsten, entsprechende bedarfsgerechte Förderungen. Die Lehren aus der Pandemie hat eine Expertenkommission der Friedrich-Ebert-Stiftung in einer Stellungnahme „Gleiche Chancen für alle Kinder und Jugendlichen sichern“ im Januar letzten Jahres zusammengefasst. Sie macht deutlich, wie wichtig bedarfsgerechte frühzeitige Förderung ist und dazu brauchen wir mehr Personal in den Schulen und den Kindertagesstätten und mehr Investitionen!

„Gleichstellung gleicht einer Schnecke auf Glatteis“ hat Willi Brandt einmal gesagt. Lieber Willi, da hat sich noch nicht viel verändert. Immerhin, in den börsennotierten Unternehmen haben wir eine festgeschriebene Quote von 30 Prozent in den Aufsichtsratsgremien. Wenn diese nicht erreicht ist, gibt es einen sogenannten leeren Stuhl.

So ungeliebt die Quote bei vielen auch ist, das Gesetz hat für mehr Frauen in den Aufsichtsräten gesorgt. Es gilt aber nur für derzeit gut 100 Firmen in Deutschland. Was wir brauchen, sind gesetzliche Quoten in allen Unternehmen und allen Stufen der Karriereleiter. Die IG Metall hatte mal den schönen Slogan: „Wer die Besten will kann auf die Frauen nicht verzichten!“. Heute gilt das ganz massiv auch für den Fachkräftemangel!

Liebe Frauen,

wir brauchen keinen Fingerzeig auf Dich, nicht auf mich, und schon gar nicht auf „Die da oben“. Es braucht ein WIR für gute Arbeitsbedingungen in einer gesunden Umwelt. Nur gemeinsam wird es uns gelingen diese Krisen zu überwinden.

Wie das gehen soll?

Indem wir uns wieder besinnen, dass wir einander brauchen, dass jeder Schritt, jede Bewegung, egal in welche Richtung, Auswirkungen auf andere hat. In den Betrieben mit allen Beschäftigten und mit Unternehmen, die sich ihre gesellschaftliche Verantwortung bewusstmachen und ihr gerecht werden.

Gemeinsam und auch mit den Menschen, die zu uns kommen um in einer Welt der Freiheit und des Friedens zu leben. Nur wenn wir alle einbeziehen, allen gleiche Chancen, gleiche Rechte und eine gleiche Würde zuteil kommen lassen, nur dann können wir auch dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

Liebe Frauen,

wenn wir über Frauen sprechen, sprechen wir längst nicht über eine Minderheit, **wir sprechen über die Hälfte der Weltbevölkerung. Keiner kommt an den Frauen mehr vorbei!**

Die Unternehmen müssen Voraussetzungen schaffen, dass Frauen, auch wenn sie Kinder haben und in Teilzeit arbeiten, Führungsposition übernehmen können. In vielen Branchen müssen wir eine frauen- und familienfreundlichere Kultur schaffen. Die Motivation die Elternzeit zu teilen muss gegeben sein. Anstelle des Ehegattensplittings brauchen wir eine individuelle Besteuerung des jeweiligen Einkommens.

Kurz: die partnerschaftliche Teilung aller gesellschaftlichen Arbeit zwischen Frauen und Männern - auf allen Stufen der Karriereleiter wie auch bei der unbezahlten Sorgearbeit. In Deutschland kann nicht einmal jede zweite Frau von ihrem Einkommen langfristig ihre Existenz sichern. Deutschland ist nach wie vor, zusammen mit Estland das Schlusslicht in der EU, wenn es um die Lohnlücke zwischen den Geschlechtern, den sogenannten „Gender Pay Gap“ geht.

In Spanien muss seit 2019 der Arbeitgeber beweisen, dass er gleiche Löhne für gleiche und gleichwertige Arbeit zahlt. Daran sollte sich unsere Regierung ein Beispiel nehmen!

Laut UNICEF ist die **Gewalt gegen Frauen und Mädchen weltweit die häufigste Menschenrechtsverletzung.**

Liebe Frauen,

die Istanbul Konvention ist ein Abkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. 2014 wurde dieser Vertrag von 46 Mitgliedsstaaten unterzeichnet und 34 davon haben ihn in geltendes Recht gewandelt.

Die türkische Regierung ist davon zurückgetreten, und rechtsgerichteten Regierungen haben angekündigt, dies gleich zu tun. Auch in Deutschland ist jede dritte Frau mindestens einmal im Leben Opfer von physischer und/oder sexualisierter Gewalt, meist durch den aktuellen oder früheren Partner. Ein Femizid wird in den Medien noch immer als „Familiendrama“ verharmlost. **Liebe Kolleginnen und Kollegen, dafür gibt es keine Entschuldigung.** Oft bleiben Frauen aus finanziellen Gründen bei ihren Peinigern. Eine eigenständige finanzielle Sicherheit würde es ihnen erleichtern, aus diesem Teufelskreis auszubrechen. Hierzu gibt es einige Lösungsvorschläge.

Gewalt ist allseits, auch in den Unternehmen gibt es Gewalt und Belästigung. Nicht selten sind hier auch Menschen mit „queerem“ Hintergrund betroffen. Das geht vom schwulen Bauarbeiter bis hin zur transsexuellen Vorarbeiterin. Die Internationale Arbeiter Organisation (ILO) hat 2019 ein Übereinkommen verabschiedet, in dem es darum geht, die Beseitigung von Gewalt und Belästigung in der Arbeitswelt zu eliminieren. Unsere Bundesregierung hat es nach vielen Forderungen der Gewerkschaftsfrauen endlich am 22. Dezember letzten Jahres ratifiziert. Jetzt muss es in geltendes Recht umgesetzt werden. **Auch darauf werden wir als Gewerkschaftsfrauen ein Auge haben!**

**Liebe Frauen,**

**lasst uns Solidarität zeigen! Schweigt nicht, wenn ihr diskriminierendes und verletzendes Verhalten erlebt.** Jeder Mensch hat Anspruch auf Respekt und Wahrung seiner Würde!

Liebe Frauen,

Die Brücken bröckeln, viele Schulen müssen renoviert, das Internet schneller werden. Wir und auch unsere Nachbarländer müssen endlich mehr in die Zukunft investieren – in Infrastruktur, in Bildung, in Soziales, in Digitalisierung, bezahlbares Wohnen, nachhaltige Mobilität und in die Menschen. Wir brauchen eine Wirtschaft, in der statt Wachstum und Profit ein gutes Leben für alle das Ziel des Handelns ist!

Wir brauchen Solidarität – sie ist das Mittel gegen Hetze und Spaltung, sie verhindert die Ausgrenzung von Menschen und sie nimmt Menschen die Angst, zurückgelassen zu werden. Solidarität ist das Fundament der Demokratie.

Das Motto der DGB Frauen zum Internationalen Frauentag 2023 lautet:

**"Wer Fachkräfte sucht, kann auf Frauen nicht verzichten!"** Die IG BAU Frauen stimmen dem zu und fordern zur Umsetzung gleiche Rechte, gleiche Chancen und gleiche Würde für alle Frauen\*. Denn ohne die wirkliche Gleichstellung bleibt Frauen\* weiterhin vieles verwehrt und der Wirtschaft bleibt der Mangel an Fachkräften. Am Bau herrscht immer noch der Irrglaube, Frauen wollen nicht im Handwerk oder am Bau arbeiten, weil es zu anstrengend oder gar ein zu schmutziges Umfeld ist. Die Frauen der IG BAU wissen es besser, sie haben Erfahrungen eines frauenfeindlichen Bildes gemacht. Junge Kolleginnen trafen auf Arbeitgeber die klar sagen, dass weibliche Azubis zu kompliziert sind.

Es gibt in der Arbeitswelt leider mehr Hürden und Ein-schränkungen als Lösungen für Frauen\*.

Ich möchte den Appell der DGB Frauen hier aufgreifen und alle Arbeitgeber\*innen und politisch Verantwortliche aufrufen, endlich die Hürden für Frauen im Erwerbsleben einzureisen. Unsere gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsmarkt muss sichergestellt werden – denn ohne Frauen ist der Fachkräftemangel nicht zu beheben.

**Wir fordern: Gleiche Rechte, gleiche Chancen und gleiche Würde für alle Frauen\*!**